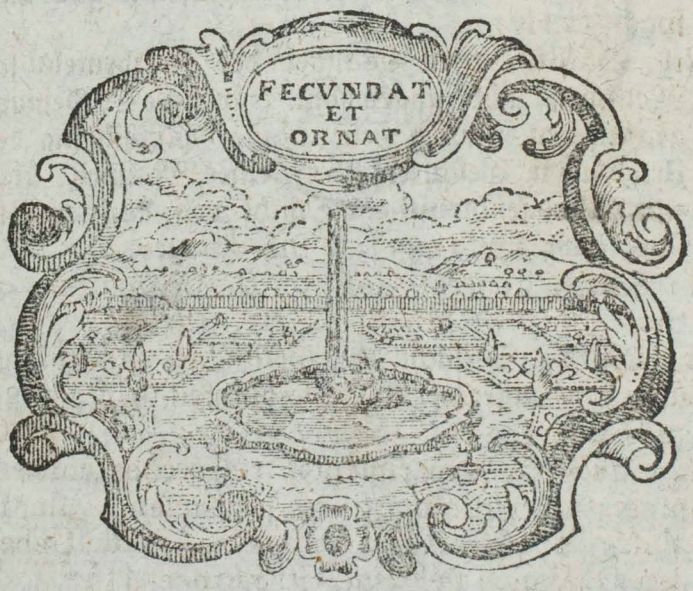
Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschafte:..

Der erste Band,

auf das Jahr 1795.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Göttingische Anzeigen
von
gelehrten Sachen
unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

36. Stück.

Den 2. März 1795.

Velletri.

Fossilia Aegyptiaca musei *Borgiani* Velitris descripsit *Greg. Wad*, Danus, soc. privatae phys. Goettingensis et Volscorum Velitern. sodalis. 1794. 5 Bogen in Quart. Eine neue wichtige Ausbeute des an so vielartigen merkwürdigen Sammlungen so reichen, und durch die edle liberale Denkungsart seines Besitzers für die Wissenschaften so gemeinnützigen, ergiebigen Musei des Hrn. Cardinal Borgia. Hr. Wad, unser neulicher gelehrter Mitbürger, hat die antiquarischen Schätze desselben als Mineraloge studirt, und giebt in der vor uns liegenden Schrift einen lehrreichen Beytrag sowohl zur Mineralogie von Aegypten, als zur alten Aegyptischen Kunstgeschichte. Es ist ein oryctognostisch bestimmtes Verzeichniß derjenigen Fossilienarten, aus welchen die im Museum des Hrn. Cardinals befindlichen Aegyptischen Alterthümer gearbeitet sind. Der berühmte, in Rom lebende, Landsmann des Verf., Hr. Zoëga, hat in kurzen Anmerkungen Einiges über

die Stücke, als Kunstwerke, beygefügt. Den Anfang machen die unbezweifelt Aegyptischen Fossilien, zum Unterschied solcher Aegyptischen Kunstwerke, wozu die Steinarten auch wohl durch den, zu den Zeiten der Ptolemäer ausgebreiteten, Handel aus Indien nach Aegypten gebracht seyn könnten; wie z. B. manche der sogenannten Edelsteine. So wie anderseits auch verschiedene Abraxen hier mit angeführt sind, die nach allem Anschein aus Aegyptischen Steinarten, wenn gleich von fremden Künstlern späterer Zeit, gearbeitet worden. — Wir heben Einiges zur Probe aus. — Zuvörderst die Granite, nach der Verschiedenheit ihrer Gemengstoffe. Also z. B. eigentlicher Granit, in Bruchstücken vom Lateranischen Obelisk, so wie von dem von der Tiberinsel, von dem neuerlich zu Präneste ausgegrabenen ꝛc. Folglich ganz unbezweifelt der wahre, echte Syenites des Plinius. Und dieser besteht, wie nun Hr. W. nach der genauesten Prüfung versichert, aus Quarz, Feldspath und Glimmer — ohne alle Spur von Hornblende! Hingegen führt er andere Kunstwerke von Aftergranit an, der nämlich statt des Glimmers Hornblende enthält. Uebermengter Granit, der ausser dem Quarz und Feldspath sowohl Glimmer, als Hornblende, zugleich hält, wie der granito rosato mit sehr kleinen quarzartigen Krystallen von honiggelber Farbe. Endlich Halbgranit, aus bloßem Feldspath und Glimmer; z. B. ein Altar mit 22 mumienähnlichen Figuren; oder aus bloßem Feldspath und Hornblende; z. B. ein Käferrücken. — Vom antiken Aegyptischen Basalt unterscheidet Hr. W. zweyerley ganz verschiedene Sorten. Die eine gehört zu den gemengten Gebirgsarten der Urgebirge, und besteht aus vorwaltendem Gemengstoff von olivengrüner oder schwarzer Hornblende mit wenigem Feldspath und theils etwas

Quarz.

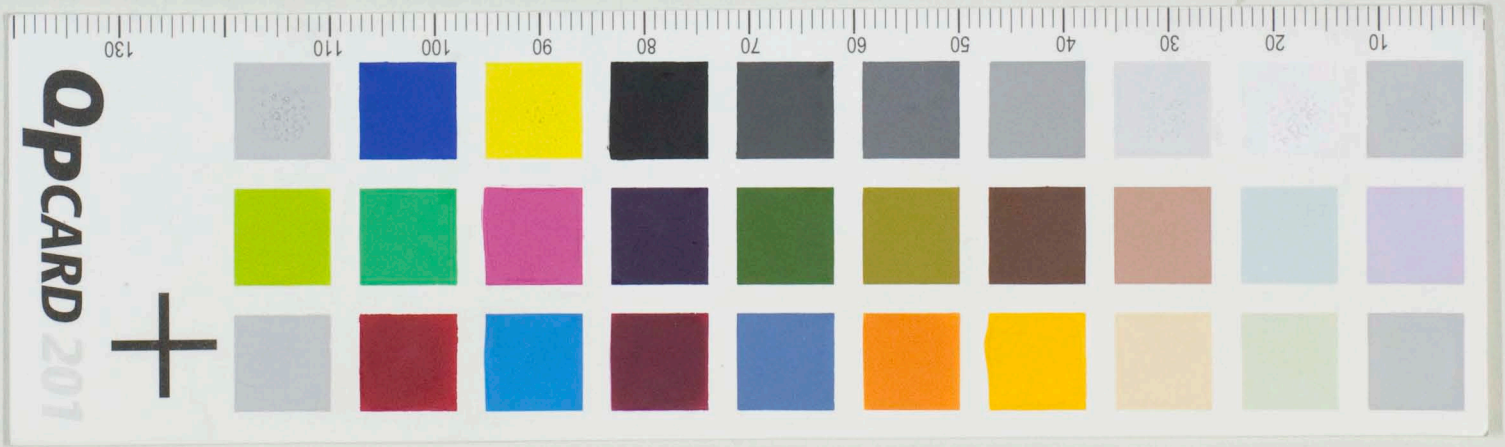
Quarz. Die andere ist unserm allgemein bekannten Basalt ähnlich, nur von vorzüglicher Härte, worin sie besonders dem gemeinen Italiänischen Basalt, dem Pflasterstein der alten Römer (ihrem silex) ähnelt. Diese letztere Sorte auch theils mit krystallisirter Hornblende, Olivin ꝛc. Manche dieser Basalte haben durch Auswitterung solcher eingemengt gewesenen Stoffe eine bläserige Oberfläche erhalten, die Hrn. v. Dolomieu verführt hat, sie für vulcanischen Ursprungs zu erklären. — Ein Kopf aus Basalt mit eingemengtem Leucit, welcher manchen Laven vom Vesuv und von Albano vollkommen ähnelt, ist wahrscheinlich im nachgeahmten Aegyptischen Stil (unter Hadrian ꝛc.) in Rom selbst gehauen. — Ein Basrelief in Glimmerschiefer. — Weingelber wahrer antiker Topas. Praser, das plasma di smeraldo. Unter den Chalcedonen auch eine, wie es scheint, alt-Aegyptische Camee. Der Kopf einer alten Statüe aus Obsidian. Mancherley Sorten von grünem Feldspath, pietra delle amazoni; darunter eine besonders seltene mit eingemengter schwarzer Hornblende und Schwefelkies. Eine Statüe aus Chloritschiefer. Verschiedene Abarten des Nephrits; darunter der schwarzgrüne, des sel. Ferbers basaltes nigerrimus maculis ex hornblende virideſcenti, wovon das Borgianische Museum allein 29 alte Gewichte besitzt. Mancherley Serpentinstein und Topfstein, zu welchem letztern der Verf. auch mit guten Gründen den lapis Thebaicus der Alten rechnet. — Ueberhaupt ist Aegypten besonders reich an talkartigen Fossilien. — Lapis Troicus, der weisse mit Linsensteinen (Phaciten, Lenticuliten) ganz durchsäete dichte Kalkstein, woraus die Pyramiden großentheils erbaut sind. (Strabo's versteinte Linsen der daran arbeitenden Bauleute.) Auch eine Statüe aus dieser Steinart.

Eine dickbauchichte Vase mit einem Anubiskopf auf dem Deckel zu Balsamationsharz der Mumienbereiter; aus kalkichtem Sinter oder Alabastrit.

Halle.

Eine Schwierigkeit, die auch Hr. Wad in der eben angezeigten Schrift berührt, nämlich im Lateinischen von solchen mineralogischen Gegenständen zu schreiben, die den alten Römern unbekannt waren, oder wofür sie doch keine bestimmten Namen in ihrer Sprache hatten, hoffen wir nun in kurzem durch den Fleiß des Hrn. Dr. und Prof. Forster gehoben zu sehen, der an einem Lateinischen oryctognostischen Handbuche arbeitet, und als eine vorläufige Probe eine onomatologia nova systematis oryctognosiae vocabulis latinis expressa, zu Anfang dieses Jahres in Tabellenform hat drucken lassen. Sein Hauptzweck ist, nach Linné's Muster den Geschlechtern und Gattungen der Fossilien bestimmte und bedeutende kurze Namen beyzulegen, und dadurch dem Mißbrauch der ganzen Phrasen (der monstrorum sesquipedalium, wie Ers nennt), deren man sich zum Theil neuerlich dafür zu bedienen anfing, abzuhelfen. Die vier Classen des Mineralreichs sind in Ordnungen abgetheilt; z. B. die von den Erden und Steinen nach den verschiedenen Grunderden, und jede dieser Ordnungen wieder in ihre Geschlechter und Gattungen. Oder, wo noch zur Zeit nur ein einziges Geschlecht einer Ordnung bekannt ist, so hat es der Verf. doch durch einen eigenen passenden Namen von der Ordnung ihrem unterschieden. So heißt z. B. die Ordnung der Australerde nach ihrem Vaterlande Cambria; das Geschlecht des Australsandes aber Australitis. Eben so die Ordnung der Strontianiterde, Caledonia, das Geschlecht des Strontianits aber Strontionis.

So



© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011